Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22. Jargang. 1877.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 30. Erscheint jeden Samstag. 28. Juli.

Abonnementspreis: järlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Zur Schulreform. VII. — Schweiz. Aus dem Kanton Glarus. — Rekrutenprüfungen pro 1876. — Rundschau. — Vorläufige Erklärung. — Pariser Weltausstellung im Jare 1878. — Literarisches. — Offene Korrespondenz. —

Zur Schulreform.

(Von Schulinspektor Wyss.)

VII.

III.

Verbesserung der Lererbildung.

Der Lerer ist di Sele der Schule. Wi der Lerer ist, so ist di Schule. Jede Schule ist gerade so vil wert wi der Lerer. Ein guter Lerer kann auch in ungünstigen Verhältnissen tüchtiges leisten, und ein schlechter Lerer leistet auch in günstigen Verhältnissen wenig. Di Verbesserung der Lererbildung ist daher der wesentlichste Teil der Schulreform. Di Lererbildung ist di eigentliche Grundlage der Volksschule. Wenn daher heutzutage so vil über di mangelhaften Leistungen der Volksschule geklagt wird, so ist eine Ursache davon auch in der bisherigen Lererbildung zu suchen. Di Lererbildung ist hauptsächlich durch drei Faktoren bedingt: 1) durch di *Lererbildungsanstalten*, 2) durch di *Lererbesoldung* und 3) durch di *Lererbibliotheken* und Konferenzen.

1) *Di Lererbildungsanstalten.*

Di wesentlichsten Mängel der Seminarien sind folgende:

a. Di Bildungszeit ist zu kurz. Gegenwärtig haben nur di Seminarien Küssnach, Wettingen, Hitzkirch und Lausanne vir Jareskurse. Alle übrigen haben drei oder zwei Jare. In manchen Kantonen haben di Seminaristen keine andere Vorbildung als di, welche di Primarschulen geben können. Di Folge der schwachen Vorbildung und kurzen Seminarzeit ist di Überhäufung mit Fächern und Stunden. Bis zu welchem Grade dise Überladung gedihen ist, geht aus folgenden Zalen hervor: Di Oberklassen folgender Seminarien haben in 18 Fächern folgende wöchentliche Stundenzal: Hitzkirch 39, Küssnach 42, Wettingen 41, Lausanne 41, Rorschach 43, Kreuzlingen 40, Münchenbuchsee 43 und Rickenbach 35.

Di Folge einer solchen Überladung mit Fächern und Unterrichtsstunden ist di Ermüdung des Geistes der Seminaristen. Dise Ermüdung verhindert di gründliche und selbständige Verarbeitung des Unterrichtsstoffes und pflanzt bei vilen Zöglingen eine Abneigung gegen das studiren, di oft jarelang nach dem Austritt aus dem Seminar andauert. Di Hetzjagd im Seminar ist wol ein wesentlicher Grund davon, dass bei vilen Lerern ein so geringer Trib nach Fortbildung sich zeigt und dass es so vile „fertige" Lerer gibt.

Di Überhäufung mit Unterrichtsstunden hat überdis di schlimme Folge, dass di *selbständige Lektüre* der pädagogischen Klassiker den Seminaristen unmöglich wird. One dise Lektüre wird aber der Unterricht in der Geschichte der Methodik und Pädagogik wenig nützen, und damit bleibt di Hauptquelle, aus der di Lerer Begeisterung für iren hohen und erhabenen Beruf schöpfen könnten, meistens für immer verschlossen. *Di Erzihungsgeschichte ist di erste Quelle pädagogischer Begeisterung.* Und es ist eben di Begeisterung, di gerade dem heutigen Lerergeschlechte zum großen Teil felt. Darum gibt es so vile Handwerker in der Kunst der Erzihung, so vile laue, so vile Mitlinge, so vile, di iren Beruf nur nach dem schätzen, was er einträgt.

Von der ganzen reichen pädagogischen Literatur kennen di jungen Lerer nichts als das Handbuch, das si im Seminar auf das Patentexamen eingepaukt haben und das inen dadurch für lange Zeit verleidet worden ist. Di Schriften der begeisterten großen Klassiker der Erzihung sucht ir bei den meisten Lerern vergebens.

b. Di Seminarien leisten zu wenig in der beruflichen Bildung. Unter der beruflichen Bildung der Seminaristen versteht man di Bildung in Methodik und Pädagogik. Dise Bildung wird vermittelt teils durch theoretischen Unterricht, teils durch praktische *Lerübungen* der Seminaristen. Für beides ist in unseren Seminarien vil zu wenig Zeit. Di Summe aller pädagogischen Unterrichtsstunden in allen Klassen beträgt 8—12 Stunden wöchentlich. Dise Stunden verteilen sich auf fünf pädagogische Fächer: somatische

Anthropologie, Psychologie, Pädagogik, Methodik und Geschichte der Pädagogik. Es fallen also auf *ein* Fach durchschnittlich 2—2½ Stunden. Den Schluss kann man leicht zihen.

Noch vil schlimmer steht es aber mit den praktischen Lerübungen der Seminaristen. In einigen Seminarien fallen dise Lerübungen teilweise schon in das erste Seminarjar, also in eine Zeit, wo der Zögling noch keinen Unterricht in Methodik und Pädagogik genossen hat. Man kann sich leicht denken, mit welchem pädagogischen Bewusstsein und mit welchem Nutzen der Seminarist dise Lerübungen betreibt. Zudem kommt da, wo nicht eine vilglidrige Seminarübungsschule ist, der einzelne Seminarist im Jare höchstens eine oder zwei Wochen zum *praktiziren*. Statt järlich 400 Stunden kann der Seminarist järlich etwa 20—40 Stunden zum praktiziren verwenden. Di Folge davon ist eine große Unsicherheit der jungen Lerer in Sachen der Methodik. Di Schulen diser jungen Lerer müssen di Folgen tragen.

Im Seminar in Gotha ist dises ganz anders. Jeder Seminarist der Oberklasse muss durchschnittlich wöchentlich 10—12 Stunden in der Seminarübungsschule zubringen, teils als Lerer, teils als Zuhörer. Über dise 10 Stunden hinaus hat er noch wenigstens 10 Stunden theoretischen pädagogischen Unterricht. Es werden also wöchentlich in der Oberklasse wenigstens **20 Stunden** auf **Pädagogik** und **Methodik** verwendet! Das heißt man eine **pädagogische Berufsschule.**

Unsere Seminarien sind meist weder pädagogische Berufsschulen noch allgemeine Unterrichtsanstalten. Si verfolgen beide Zwecke und erreichen darum keinen recht, si sind beides halb und keines ganz. Si leiden an einer wunderlichen Verquickung der allgemeinen und der beruflichen Fächer. Si stammen nämlich noch aus einer Zeit her, wo di höheren Mittelschulen für di allgemeine Bildung noch gar nicht existirten. Der Haupterklärungsgrund zu irer wunderlichen Einrichtung ligt aber in der *Sparsamkeit* des States. Wollte der Stat di Leramtskandidaten vor dem Besuche einer Berufsschule zur Absolvirung der allgemeinen Studien zuerst an Gymnasien senden, so müsste er zu Stipendien mer Geld auslegen als jetzt. Ein Stat aber, der das sparen gerade in der Lererbildung anwendet, ist kein guter Haushalter.

Große Lererversammlungen, wi di allgemeine deutsche Lererversammlung in Wien und di schweizerische Versammlung in Aarau 1872, haben mit Recht verlangt, dass man bei der Lererbildung eine Scheidung der allgemeinen und der beruflichen Bildung vorneme, und dass man di Vermittlung der allgemeinen Bildung den Gymnasien zuweise und dann di Seminarien zu eigentlichen pädagogischen **Berufsschulen** umschaffe.

In disem Gedanken ligt eine große Reform der Lererbildung und damit auch ein starker Hebel zur Hebung der Volksbildung überhaupt. *Ein einziger Jareskurs in einer solchen pädagogischen Fachschule mit wöchentlich 10 Stunden Prakticum und mit 12 Stunden Unterricht in den pädagogischen Disziplinen würde eine vil gründlichere Berufsbildung erzilen als di bisherigen Seminarien.*

Zudem hätte der vorherige Besuch eines Gymnasiums auch große Vorteile in Bezihung auf di allgemeine Bildung. Di Gymnasien ligen stets in größeren oder kleineren Bildungszentren; si geben daher den Schülern vilfache geistige Anregung. Das System der Fächerteilung ist bei inen strenger durchgefürt; darum können si auch eine höhere wissenschaftliche Leistung erzilen. Das Konviktsystem kommt bei den Gymnasien nicht vor; darum haben di Schüler eine freiere Bewegung und dise ist der Charakterbildung günstiger. Freilich ist nicht zu vergessen, dass weder di gegenwärtige Realabteilung noch di Literarabteilung des Gymnasiums für di Zwecke der Lererbildung günstig wäre. Beide geben nur einen vorbereitenden Unterricht. Man müsste also eine dritte Abteilung schaffen, welche einen abschlißenden Unterricht für das Leben gibt.

c. Der **Konvikt** und di damit verbundene *klostermäßige Abschlißung* ist der *Hauptmangel* unserer gegenwärtigen Lererbildung. In disen Klosterschulen können di Seminaristen sich keine Welt- und Menschenkenntniss erwerben. Als unpraktische Menschen treten si in's Leben und bleiben oft jarelang unpraktisch und machen sich lächerlich. Dise Abschlißung erzeugt auch das dünkelhafte, blasirte Wesen viler junger Lerer, und diser Dünkel ist gerade der Hauptgrund, warum so vile für ire Fortbildung nichts mer tun. Fort mit disen Brutnestern des Schulmeisterdünkels!

In Preussen gibt es bereits 32 Seminarien mit 3308 Zöglingen one Konvikt!

2) *Di Lererbesoldung.*

Aber auch di besten Einrichtungen nützen nicht vil one di rechten Leute. Mit der Verbesserung des Seminarunterrichtes allein ist der Schule nicht geholfen, wenn nicht dafür gesorgt wird, dass begabte, talentvolle junge Männer aus guten Familien sich dem Lererberufe widmen. Gelersamkeit allein macht unpraktisch, wenn nicht di natürliche Begabung, der gesunde Menschenverstand dazu kommt. „Ein Quintchen gesunder Menschenverstand ist besser als ein Zentner Gelersamkeit.“ Das Mittel zur Gewinnung der talentvollen Jünglinge ist di gute Besoldung. Bei den gegenwärtig noch schwachen Besoldungen der Lerer wenden sich wol vorgebildete und talentvolle Jünglinge meistens einem andern Berufe zu. Wer jetzt dem Lererberufe sich zuwendet, hat wenig Aussicht auf ein sorgenfreies Alter. Seinen schönsten Lon findet der Lerer in dem idealen Charakter seines Berufes. Aber wenn di Sorgen überhand nemen, so schwindet auch di ideale Auffassung des schönen Berufes. Nur di Begeisterung macht den guten Lerer aus; aber dise verschwindet bald vor den drückenden Sorgen. Es gibt noch Kantone, di eine Lererbesoldung haben von 400, 500, 600 und 700 Fr. Eine solche Besoldung ist ein

eigentlicher Hon auf den Lererberuf und fordert endlich di Intervention des Bundes heraus.

Stat und Gemeinden sollen endlich einsehen, dass, wi Adam Smith sagt, di Unwissenheit di teuerste Sache im Lande ist, und dass ein wolunterrichtetes, verständiges Volk auch immer sittlicher, fleißiger und wolhabender ist als ein unwissendes. Ein Stat, der solche schlechte Lererbesoldungen aussetzt, verdint den Namen eines Kulturstates nicht.

Di Armut der Lerer verhindert dise an der steten Sorge für di eigene **Fortbildung.** Si zwingt di Lerer, zu Nebenverdinsten zu greifen. Damit teilt der Lerer seine Kraft und lebt nicht mer ganz und allein der Schule. Bei mangelhafter Fortbildung und bei dem Betrib von Nebengewerben geht aber di Berufsfreudigkeit dahin. Di Kinder sind das Opfer diser Zustände.

Durch eine angemessene Besoldung wird gesorgt, dass sich der Lerer mit ungeteilter Kraft der Schule widmet, und dass er freudig seiner beständigen Fortbildung obligt. Dises beständige, 30—40 Jare andauernde streben nach Fortbildung ist für di Lererbildung von vil größerer Bedeutung als di best eingerichteten Seminarien. Und da dise Fortbildung hauptsächlich durch di gute Besoldung bedingt ist, so ist di Lererbildungsfrage hauptsächlich eine Besoldungsfrage.

Verbessert das Los der Lererschaft, so bildet, hebt und veredelt ir di Lererschaft.

„Wer aber di Lerer hebt und veredelt, der hebt und veredelt di Nation“, sagen wir mit *Diesterweg*.

3) *Lererbibliotheken und Konferenzen.*

Auch wenn di Lererbildungsanstalten und di Lererbesoldungen besser wären, so wäre es immer noch ser notwendig, den Grundsatz der Association im Lererstande mer anzuwenden. Bücher kosten ser vil Geld und sind bald veraltet. Di pädagogische Literatur ist gegenwärtig ser reich und ist noch im wachsen begriffen. Wenigstens 1000 neue pädagogische Schriften werden jedes Jar nur in der deutschen Sprache gedruckt. Da ist es schwer, das beste herauszufinden und stets auf der Höhe der pädagogischen Literatur zu bleiben.

Bei vilen Lerern zeigt sich eine furchtbare Unkenntniss der pädagogischen Literatur. Man kann nach den besten Schriften über Methodik, Pädagogik etc. fragen, si sind vilen Lerern böhmische Dörfer. Wi vil Lerer gibt es in der Schweiz, di den „Pädagogischen Jahresbericht“ von *Dittes* regelmäßig lesen? Wi vile Lerer besitzen di Methodik von *Kehr*, oder *Dittes*, oder *Schütze*, oder *Liese* etc. . . .? Wi vile Lerer besitzen nur eine anständige Geschichte der Pädagogik? Wi vile Lerer besitzen nur di Hauptschrift von *Pestalozzi:* „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“? Was muss man von einem Lerer denken, der nicht einmal di Geschichte der Erzihung, ja nicht einmal di Geschichte der Methodik kennt? Ebenso große Unkenntniss zeigt sich in der Literatur der einzelnen Fachrichtungen. Ein berümtes Rechenbuch, wi das von *Hentschel*, ist in einzelnen Kantonen eine ganz unbekannte Größe.

Da kann nur di Vereinigung helfen. Je 50—100 Lerer sollen sich zur Gründung einer Lererbibliothek vereinigen. In der Schweiz sollte es wenigstens 120—150 gemeinsame Lererbibliotheken geben. Wi vile gibt es? Von 30 Amtsbezirken des Kantons Bern gibt es nur 6, welche eine gemeinsame Lererbibliothek besitzen. Es ist dis kein gutes Zeichen von dem Fortbildungstrib der Lerer. Es wird in den anderen Kantonen kaum besser sein. Es braucht aber bloß einen guten Willen, um Lerer, Gemeinden und Stat zu vereinigen zur Gründung zalreicher Lererbibliotheken. Di Benutzung diser Bibliotheken sollte auch den Mitglidern der Schulbehörden freistehen. Auf dise Weise würde auch manch gutes Samenkorn der Erzihung in di Familien gelangen.

Für den Lerer aber haben solche Bibliotheken den Vorteil, dass er mit wenig Geld sich auf der Höhe der pädagogischen Literatur erhalten kann, dass er in seiner Bildung beständig vorwärts schreitet und im Geiste frisch und jung bleibt. —

Was di Lerer durch Selbststudium und in der eigenen Praxis gefunden, das sollen si sich gegenseitig mitteilen in den Konferenzen. Auch in diser Richtung wird zu wenig getan. Der Lererverein der Stadt Breslau hat sich im Jare 1876 32 mal versammelt und 32 Vorträge angehört. Das ist ein gutes Beispil; es ist nur schade, dass es nicht überall befolgt wird. Auf dem Lande sollte doch jeder Lerer jeden Monat einmal einer Lererkonferenz beiwonen können. Vortrag und Diskussion der Lererkonferenzen sind ausgezeichnete Mittel zur Fortbildung der Lerer. — Helft euch selbst!

Lererbibliotheken und Lererkonferenzen sind di Quellen, aus denen der Lerer immer neue Libe für di Kinder und das Volk und immer neue Begeisterung für seinen hohen Beruf schöpfen kann. Si ermöglichen di Einker bei den pädagogischen Klassikern und bewaren dadurch den Lerer vor Oberflächlichkeit. Di Bekanntschaft mit den Schriften der großen Erziher *Comenius*, *Pestalozzi*, *Locke*, *Salzmann*, *Basedow*, *Diesterweg* u. a. m. wird den Lerer bewaren, jedem Winde des Tages zu folgen, und in vor Einseitigkeiten und Ausschreitungen schützen. Libe zur Warheit und Freiheit, verbunden mit einem religiösen Sinne, wird er aus solchen ungetrübten Quellen schöpfen. Und indem der Lerer hir seine Religiosität närt und erhält, wird er gerade darum mutig gegen todte und unware Satzungen der Kirchenlere kämpfen, welche di Heiligkeit der Religion ernidrigen. —

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Aus dem Kanton Glarus.

(Korrespondenz.)

Vor einigen Wochen hilt ein Sekundarlerer (aus der nördlichen Schweiz gebürtig) einen trefflichen Vortrag in einer Spezialkonferenz über das Thema: *di Fortbildung der Lerer*, so dass wir nicht umhin können, einen Auszug davon der „Schweiz. Lererzeitung" zu übermitteln. Der Vortrag begann: „Als in den Dreißigerjaren ein frischer Zug durch di büreaukratischen Winkel und staubigen Akten unserer Nordschweiz zog — als das Dezennium der Putsche im politischen Felde mer säuberte, als vorher ein drittel Jarhundert getan, da konnte, vom rauhen, aber stärkenden Sturmwinde erfasst, auch ein Pflänzlein, das bisher äußerst bescheiden und verwarlost am Waldesrande gestanden, seine Blüte öffnen, und es wurde in's wolbebaute Feld der jungen Demokratie versetzt: das war di Volksschule. Was Pestalozzi wol gesäet, aber nicht geerntet hatte, dessen freuten sich jetzt di Schüler von Hofwyl, di Scherrianer und Wehrlianer; das Interesse aller Volksklassen an den Schulstuben und irer Arbeit war erwacht. Und wi sind seit 1840 di Jare angeschwollen mit neuen Wünschen, großen Schulbüdgets, aber auch tifgreifenden Anforderungen an Schüler und Lerer. Das letzte Jarzehend hat uns di Fortbildungsschule gebracht und mit diser Nachamung der Deutschen glaubte man den Stein der weisen gefunden zu haben; doch erst in jüngster Zeit kommen di Rekrutenprüfungen und stellen alle Arbeit, Erfolge und Errungenschaften so *gering* dar, dass irer *Kleinheit* gegenüber des Lerers Besoldung *hoch*, seine amtliche Tüchtigkeit entsprechend *nidrig* erscheint. Glücklicherweise erweren sich eine große Zal der Lerer eines demütigenden Bekenntnisses irer Unzulänglichkeit in vilen Dingen nicht. „Ich bin zu kurz", sagt mancher, der größer ist als ein großer, welcher Kopf und Herz nicht am rechten Fleck hat und nicht erlich ist. Den Maßstab an unsere Tüchtigkeit legt eben nicht ein Examen und keine Patentforderung, sondern das Leben der Gegenwart. Als gar zu junge Bürschchen kommen wir in's Seminar, eine Berufsschule, di es nicht war und nicht ist, di uns ein Jar lang mit magerster Geisteskost fütterte, im zweiten dem Jünglinge verbot, Mensch zu sein, und im dritten wenigstens den Wunsch wach rif, bald möglichst „gemacht" zu sein, den Zeddel zu krigen und hinauszusteuern mit vollen Segeln in's pädagogische Mer. Wi wenig hat da manch Seemännlein mitgenommen aus der Lotsenschule! Da ruft dann bald einer: „Herrgott, ich habe keinen Kompass!" Dort ein anderer: „und mir felt das Steuerruder!" Ein dritter steht sogar ganz still; denn der Bursche ist total one Dampf. Und keiner will zurückbleiben, sondern schnell einholen, was im felt; doch si sind one *Zile* abgefaren, da hole der Kukuk das landen und korrigiren, wenn man nicht weiß, *wo* und *wi* beginnen. Di Mittel richten sich eben auch nach den Zwecken. Wi rat- und tatlos steht auch mancher von uns da, wenn er nicht das *Zil* vor Augen siht, nach dem er streben soll! Wi unnütz werden oft Kraft und Zeit vergeudet, obschon in guter Absicht! Mer Bildung donnert es in den meisten Köpfen der gutgesinnten und widerholt sich in allen Kantonen, und wi erschrecklich verkert ist oft der Weg, den man bei der Remedur einschlägt. Ja Bildung ist der *Kompass*, der den Mann orientirt, das *Steuer*, das im den Kurs gibt, und der *Dampf*, der in vorwärts bringt. Was ist Bildung? Bei Beantwortung diser Frage, sagt der vortragende, lasse ich mich von Professor Weitbrecht leiten, welcher folgende Hauptfaktoren der Bildung aufstellt: 1) Das *äußerliche der Bildung*, das den Menschen im Benemen über Blödigkeit, Dreistigkeit, kurz über das gemeine erhebt. 2) Das *Innere der Bildung*. Der Geist ist das Bildungsobjekt. Hiher gehört *a.* di *wissenschaftliche Bildung*, und den Kern zu diser lifern *b.* gründliche *berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten*. Felen dise, so tritt Zerfarenheit ein, jenes alleswissen, das nichts taugt. Erst auf dem Boden der tüchtigen Berufsbildung greife hinaus in di gesammte Geistes- und Kulturarbeit des Menschengeschlechtes; erweitere deinen Blick und lege Mantel auf Mantel allgemeiner Bildung um di gewonnenen Kenntnisse mer beruflicher Natur, weil zu allen Zeiten Fragen auftauchen, welche alle angehen, politische, kirchliche, soziale Bewegungen, um welche sich jeder in disem oder jenem Sinn kümmert u. s. w. *c.* Di *Charakterbildung*, di Weckung, Kräftigung und Betätigung der reinen, edlen, von Egoismus freien Regungen des menschlichen Herzens, di auf di ganze Handlungsweise bestimmend einwirken. — Vom äußerlichen der Bildung, als dem unwesentlichen, wird abstrahirt und nach den *Mitteln* gefragt, welche uns am ehesten di anderen Bildungszile erreichen lassen. Disfalls sagt Proponent: Um Zerfarenheit zu verhüten, braucht es in erster Linie Sicherheit in den Kenntnissen und Aneignung derjenigen Fertigkeiten, welche dich zu einem Meister der Schule machen. Um di Theorie kann's uns hir nicht bange sein; anders ist es mit der Praxis. Wo sollst du dich bekannt machen mit der Methode, welche da oder dort um dise oder jene Klippe fürt? Wer lert dich nicht zu schnell und nicht zu schleppend, nicht phantastisch aufgeschmückt und doch anzihend unterrichten? Wer macht dich auf höchst eigene Haltung, Takt in Behandlung der Kinder aufmerksam? Nicht der Schulrat, nicht immer der Inspektor, auch du selber nicht, da Kläger und Richter zugleich sein sich nicht schickt. Da hilft Lektüre eines guten Methodikers, mer aber di Erfarung und vertrauliche Besprechungen mit den Kollegen. Hifür stehen unsere Konferenzen in di Lücken oder sollten es wenigstens. Aber wi oft geben wir uns methodische Winke? Wi oft treten wir im Geiste oder in Wirklichkeit in di Schulstube vor eine Klasse hin? Wi selten sind unsere Musterlektionen! Di Überzeugung habe ich, dass man für *allgemein gehaltene* (und desshalb oft fade) pädagogische Themata zu *vil*, für Praxis oder direkte praktische Winke zu *wenig* Zeit verwendet an unseren Lerertagen resp. Filialkonferenzen. Meinen wol di älteren Kollegen, di hirin am meisten leisten, ja oft segensreich wirken könnten in Gegenwart der jüngeren, das sei für si ein überwundener Standpunkt? Sind

di jungen noch *so* wenig Schulmeister, dass inen das zu trocken wäre? Dann allerdings ist's mit einem Hauptmittel der beruflichen Fortbildung nicht weit her: nämlich mit den Konferenzen u. s. w. Im weitern werden als Mittel der innern Ausbildung noch besonders hervorgehoben: *deutsche Sprache und Literatur* einerseits und *Geschichte* andrerseits, und darüber gesagt, dass di Lektüre der deutschen Klassiker und der Geschichte 1) unterhaltend sei, 2) bilde si den Geschmack besser als jedes andere Studium, 3) wecke si das Verständniss für di sprachlichen Erscheinungen jeder Zeit, 4) befähige si uns demzufolge, in literarisch gebildeten und gesellschaftlichen Kreisen nicht bloß etwas zu scheinen, sondern etwas zu sein, 5) veredle si das ästhetische Gefül und stärke den Charakter. Speziell werden dann empfolen: *Lessing*, *Göthe* und *Schiller* und deren Vorzüge in's hellste Licht gestellt; für di Weltgeschichte wurde voraus das Studium von *Schlosser* namhaft gemacht. — Di mit ungeteilter Aufmerksamkeit angehörte Arbeit schloß mit folgenden Thesen:

1) Fortbildung des Lerers ist zu seiner würdigen Stellung absolut notwendig.

2) Si neme Rücksicht
   a. auf di berufliche,
   b. auf di wissenschaftliche Seite.

3) Ein Hauptmittel zur beruflichen Entwicklung sollen di Konferenzen sein, welche durch öftern Meinungsaustausch über Ler*methode*, Ler*vorteile*, durch Musterlektionen und Vorträge, welche di spezielle Art der Behandlung gewisser Seiten der Schulpraxis berüren — instruktiv wirken.

4) Di wissenschaftliche Fortbildung konzentrire man — eingedenk des Satzes: nicht vilerlei, aber vil — hauptsächlich auf di bildendsten Studien der Klassiker und der Geschichte und verwerte si in kollegialischen und Freundeskreisen.

Noch ist beizufügen, dass Redner seiner Arbeit den Satz von Diesterweg als Motto vorgesetzt hat: „Fertige Lerer sind di schlechtesten."

PS. *Ein Wort in eigener Sache.* In Nr. 26 d. Bl. rügt ein thurgauer Korrespondent unsern in Nr. 24 betreff des Obligatoriums der Fortbildungsschule angebrachten Satz: „Wer von der Alltag- und Ergänzungsschule weg weiter keinen Trib für Fortbildung in sich verspürt, mag di Schande in der Bekrutenschule auf dem Rossboden oder in Thun u. s. w. selbst tragen", und meint, wo wir mit unserer Schule überhaupt stünden, wenn jedermann so dächte oder so gedacht hätte? — Der Glarner ist da mit dem werten Thurgauer ganz einig, dass wir nicht so weit wären, wi wir sind (obgleich noch viles felt), wenn nicht zu jeder Zeit di gebildeten und di ein Herz für's Volk haben, für di Begründung und immer weitere Hebung und Fortbauung des allgemeinen Volksschulwesens eingestanden wären und di weder Misskennung noch Undank für di edelsten Bemühungen gescheut haben. Davon weiß ein Landsgemeindeammann, der bald an di virzig Jare im öffentlichen Leben steht, auch etwas zu erzälen. Dass im Jare 1873 von der Landsgemeinde ein sibentes Jar zur Alltagschule gesetzt und solches im Jare 1876 bestätigt wurde, hat uns ser gefreut, und wir halfen nach unseren geringen Kräften in entschidener und unerschrockener Weise mit. Da ist ein gesetzliches, obligatorisches vorgehen am Platze. Wollten wir aber für di Fortbildungsschule das Obligatorium einfüren (was vor di Landsgemeinde gebracht werden müsste), so dürfte di Verwerfung sicher prognostizirt werden. In diser Hinsicht hat unser Souverän ser vil Änlichkeit mit dem Appenzell Ausserrhodischen, dem si vor zwei Jaren in der neuen Verfassung das Obligatorium der Fortbildungsschule auch nicht vorlegen wollten. Nach unseren speziell glarnerischen Verhältnissen halten wir an dem Satze fest: Tüchtig gearbeitet in Alltag- und Ergänzungsschule und in der *freiwilligen* Fortbildungsschule. — Damit wollen wir durchaus nicht behaupten, dass das Obligatorium für di Fortbildungsschule für alle Zeiten ausgeschlossen bleibe, aber heute ist dise Traube für uns noch zu sauer. — So wollen wir hoffen, dass der werte Thurgauer und andere Leser den glarner Korrespondenten doch nicht für di personifizirte Indolenz halten.

Rekrutenprüfungen pro 1876.

(Eingesandt.)

Bernische Rekrutenprüfungen. Das Ergebniss ist folgendes:

Fächer	Leistung schwach und *unter* schwach
Lesen	25% der Rekruten
Aufsatz	44% „ „
Mündliches rechnen	44% „ „
Schriftliches rechnen	56% „ „
Vaterlandskunde	70% „ „

— *Schweizerische Rekrutenprüfungen.* Folgende Tabelle gibt Aufschluss über dises Prüfungsresultat:

Kantone	Durchschnittliche Note				Zur Nachschule verpflichtet	Eine höhere Schule haben besucht
	1—1½	1½—2½	2½—3½	3½—4		
	%	%	%	%	%	%
Zürich	35,9	38,3	23,7	2,1	5,5	28,5
Bern	16,7	33,2	40,5	9,0	20,4	8,9
Luzern	29,4	46,0	20,8	3,8	7,1	23,2
Uri	14,8	39,8	43,5	1,9	9,3	12,0
Schwyz	25,8	30,9	35,3	7,5	18,0	21,2
Obwalden	28,2	33,3	32,5	6,0	9,4	18,8
Nidwalden	7,9	38,6	46,6	6,9	12,9	5,0
Glarus	17,6	26,2	44,1	12,1	24,0	18,8
Zug	25,9	43,2	25,5	5,4	10,8	16,9
Freiburg	19,8	33,3	37,0	9,9	21,2	10,5
Solothurn	33,2	38,4	24,4	4,0	8,5	23,5
Baselstadt	47,1	35,0	16,8	1,6	—	50,3
Baselland	20,4	51,0	25,5	3,1	7,5	14,9
Schaffhausen	30,3	40,5	26,3	2,9	6,0	23,1
Appenzell A.-Rh.	21,2	44,9	19,2	14,7	12,9	10,7
Appenzell I.-Rh.	6,9	16,1	50,7	26,0	47,9	1,4
St. Gallen	26,3	43,7	27,1	2,9	8,3	18,3
Graubünden	27,7	31,1	33,9	7,3	15,1	20,3
Aargau	28,8	42,5	26,3	2,4	7,0	19,0
Thurgau	50,3	39,7	9,0	1,0	2,7	18,3
Tessin	18,8	33,3	36,9	11,9	19,8	17,1
Waadt	33,4	45,9	19,4	1,3	3,5	14,5
Wallis	5,9	14,8	50,3	29,0	48,6	5,3
Neuenburg	30,7	38,6	25,6	5,1	10,3	14,0
Genf	33,5	45,4	19,2	1,9	4,6	28,0
Durchschnitt	26,8	37,8	29,3	6,1	12,4	17,6

Nach diser Tabelle weist der Kanton Bern bloß 16,7 % mit der Note „ser gut“ auf, und er wird in diser ersten Kolonne sogar von den Kantonen Luzern, Schwyz, Obwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Baselland, St. Gallen, Graubünden, Tessin und Waadt übertroffen! Uns ist dise Tabelle unbegreiflich. Wir können nicht glauben, dass der Kanton Bern in seinem Schulwesen so tif gefallen ist.

In der zweilen Kolonne, also mit der Note „gut“, wird der Kanton Bern wider von 18 Kantonen übertroffen; darunter befinden sich sogar Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Zug, Aargau etc. . . .

Di virte Kolonne fürt nur 6 Kantone auf, welche noch größere Prozente mit der Note „schwach“ haben; es sind Glarus, Freiburg, beide Appenzell, Tessin und Wallis.

Di fünfte Kolonne zeigt endlich sogar nur 4 Kantone, di eine größere Zal von „Nachschulpflichtigen“ aufweisen als der Kanton Bern; es sind di Kantone Glarus, Freiburg, Appenzell I. Rh. und Wallis.

Man siht, dass der Kanton Bern auf diser Tabelle eine wenig erenvolle Stellung einnimmt. Wenn er sogar von ultramontanen Kantonen übertroffen wird, so ist das für in eine um so größere Schmach, als kein anderer Kanton der Schweiz **9 volle Schuljare** hat wi der Kanton Bern.

Von zweien eins: Entweder haben di bernischen Examinatoren einen strengeren Maßstab angelegt als dijenigen anderer Kantone, oder aber es ist etwas faul im bernischen Volksschulwesen.

Dises zu untersuchen, ist eine Erensache der bernischen Lererschaft. Denn wenn es war ist: „wi der Lerer, so di Schule“, so ist nicht minder war: „*Wi di Schule, so der Lerer!*“ — *S.*

Rundschau.

Di Landesschulkommission des Kantons Appenzell A.-Rh. hat ser gute „Normalien für Schulgebäude“ erlassen; dise seien allen kantonalen Erzihungsbehörden empfolen.

— *Lerermangel in Deutschland.* In der Provinz Brandenburg sind von 1604 Lererstellen 114 gar nicht und 418 *ungenügend* besetzt. Es ist eine Schmach, wi Deutschland den „Siger von Königsgrätz und Sedan“ behandelt!

— Von Konrektor Joss in Bern ist eine Abhandlung über „di Sorgfalt in der Wal der Disziplinarmittel“ erschinen. Bern, Huber & Comp.

— Von Alb. Birkenheuer, Lerer in Toront.-Szécsany in Ungarn, erscheint im Selbstverlage eine Sammlung pädagogischer Gedichte; si sei um so mer empfolen, als der Verfasser unter Krankheit und Not leidet.

— Über di Witze, di das katholische Volksschulblatt von Schwyz fast regelmäßig bringt, wird uns geschriben dass si one Quellenangabe aus den „Münchener fliegenden Blättern“ ge — nommen seien.

— Der rheinische Lerertag zu Köln hat über di Schulaufsicht folgende Thesen angenommen: 1) Soll di Volksschule gedeihen, so muss der Schwerpunkt der Bürgschaft in der Person und dem Charakter des Lerers selbst gefunden werden und nicht in der mer oder minder großen Zal der Aufsichtsbeamten. 2) Eine Schulaufsicht ist im Interesse des States, der Schule und des Lererstandes notwendig. 3) Di Schulaufsicht soll sich nicht nur erstrecken auf di Amtstätigkeit des Lerers, sondern auch auf di den Organen der Schulaufsicht unterstellten äußeren Angelegenheiten, da von disen di Leistungsfähigkeit der Schule zum Teil abhängt. 4) Eine Änderung der bisherigen Form der Schulaufsicht ist ein wesentliches Bedürfniss der Gegenwart. 5) Zur Beaufsichtigung der amtlichen Wirksamkeit der Lerer sind nur erfarene **Pädagogen** geeignet. 6) Es genügt eine Aufsicht für di Gesammtschulen womöglich eines Kreises; doch muss der Inspektor im Stande sein, jede Schulklasse wenigstens einmal im Semester zu inspiziren. 7) Das Inspektorat ist ein selbständiges und **kein Nebenamt.** 8) Der Schulinspektor wird vom State angestellt.

— Di schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich erfreut sich mer und mer allgemeiner Aufmerksamkeit; der Bundesrat hat ir auch di Gegenstände überlassen, di er an di Weltausstellung in Philadelphia gesandt hatte.

— *Rekrutenprüfung in Deutschland.* Dise ergab für Pommern 9,86; für Brandenburg 6,75, für Posen 6,74 und für Schlesien noch 5,17 % „one Schulbildung“! Nur di Württemberger waren *alle* mit Schulbildung ausgerüstet.

— Der 38. Bericht der schweiz. Rettungsanstalt Bächtelen ist in Bezihung auf di Ergebnisse des Unterrichtes und den Gesundheitszustand der Zöglinge günstig; aber zur Deckung der Ausgaben mussten di Quellen der Woltätigkeit Fr. 10,711 beitragen.

— Der leipziger Lererverein ist in corpore dem allgemeinen Verein für Orthographireform beigetreten.

— *Schulbildung und Verbrecher.* Hauptlerer Hohenstein in Brandenburg gab in einem Vortrage eine Tabelle, welche di Zal der beim *preussischen Militär* eingestellten *Rekruten one Schulbildung* mit der Zal der angeklagten *Verbrecher* vergleicht (1868/69).

	One Schulbildung		*1 Angeklagter auf*	
Posen	18,90	pCt.	1685	Einwoner
Preussen	12,49	„	1573	„
Schlesien	5,16	„	2682	„
Pommern	2,30	„	3065	„
Westfalen	1,79	„	4524	„
Brandenburg	1,60	„	2439	„
Rheinprovinz	1,23	„	4996	„
Hannover	1,09	„	6822	„
Hessen-Nassau	1,03	„	6966	„
Schl.-Holstein	0,98	„	8082	„
Sachsen	0,97	„	3598	„

Di Tabelle ergibt mit schwindender Unbildung ein seltenerwerden der Verbrechen. Brandenburg macht *scheinbar* eine Ausname, da in Berlin alle möglichen Verbrecher aus dem ganzen Lande zusammenströmen. (D. Lztg.)

— *Bern.* Di Lererschaft von Wchlen und Umgebung hat diser Tage auf ein Referat des Herrn Sekundarlerers Steinmann beschlossen, di Behörden zu ersuchen, in Zukunft nicht nur di Rekruten über iren Bildungstand prüfen zu lassen, sondern auch eine solche Prüfung zu veranlassen zur Zeit des Austrittes der Knaben aus der Schule. Dadurch, dass di Ergebnisse diser letztern Prüfung protokollarisch festgestellt würden, liße sich nach Ansicht der erwänten Lererschaft der Beweis leisten, dass di vilfach mangelhaften Erscheinungen der Rekrutenprüfungen keineswegs der Schule zur Last können gelegt werden.

Vorläufige Erklärung.

(Eingesandt.)

Unser Bericht über Birmanns Schulinspektion in Ruswyl in Nr. 24 der „Lererzeitung“ hat Anfechtungen erlitten: Herr Birmann will in der „Lererzeitung“ selber „schif gestellte Tatsachen wider aufrichten“, und das luzerner „Vaterland“ bezeichnet unsere Angaben als Phantasigebilde, d. h. vollständig erlogen.

Hirauf erklären wir vorläufig kurz folgendes: *Wir halten unsern bezüglichen Bericht* in Nr. 24 der „Schweiz. Lererzeitung“, mit Ausname von zwei bedeutungslosen Nebenumständen, welche aber di ganze Angelegenheit *in keiner Weise alteriren, vollständig als tatsächlich war aufrecht.*

Im übrigen werden wir Herrn Birmann und dem „Vaterland“ antworten, wenn Birmanns Schulbericht vom hohen Bundesrate abgewandelt sein wird.

Pariser Weltausstellung im Jare 1878.

Di Herren Kinkelin, Professor in Basel, Kummer, Direktor des eidg. statistischen Büreau's, Rambert, Professor am eidg. Polytechnikum, Wettstein, Seminardirektor in Küssnacht, erlassen an di kantonalen Schulbehörden, di Vorsteher von Privaterzihungsanstalten und Vorstände wissenschaftlicher Vereine folgendes Zirkular:

„Di vom Bundesrate für di Weltaustellung von 1878 eingesetzte Zentralkommission hat für di Organisation der Abteilung „Erzihungswesen“ eine Spezialkommission bestellt, welche aus den obbezeichneten besteht.

Dise Spezialkommission hält es zunächst für ire Aufgabe, Inen das Programm der Unterrichtsausstellung und di für di Aussteller geltenden Vorschriften und Bedingungen (Bundesbeschluss vom 27. März 1877) mitzuteilen und si zur Beschickung der Ausstellung einzuladen, damit das schweizerische Unterrichtswesen in Paris den Wettkampf mit Eren bestehen möge.

Ausstellungsprogramm.

I. Volksschule.

1) Pläne und Modelle von Krippen, Kleinkinderbewaranstalten, Kindergärten und Waisenschulen; Einrichtung und Mobiliar diser Anstalten. Unterrichtsmaterial für di physische, moralische und intellektuelle Entwicklung des Kindes bis zu seinem Eintritt in di Schule.
2) Pläne und Modelle von Schulhäusern und Turnhallen. Einrichtung und Mobiliar derselben. Bücher, Karten, Instrumente und Modelle.
   Unterrichtspläne und Lermittel der Volksschulen (Primar- und Sekundarschulen), inkl. der weiblichen Arbeitsschulen.
3) Lerpläne und Lermittel für den Unterricht der Blinden und Taubstummen.
4) Pläne und Modelle von Schulanstalten zu Kursen für das reifere Alter und den beruflichen Unterricht. Einrichtung und Mobiliar diser Anstalten; Lerpläne und Lermittel.
5) Statistik der Jugend- und Volksbibliotheken; Verzeichnisse empfelenswerter Jugend- und Volksschriften.
6) Jaresberichte der Erzihungsbehörden der Kantone seit 1867.

II. Mittelschulen.

(Lyzeen, Gymnasien, Industri- und Handelsschulen.)

1) Pläne und Modelle diser Schulanstalten; Einrichtung und Mobiliar derselben; Karten, Globen, Kataloge der Bibliotheken und Sammlungen.
   Einrichtungen für Gymnastik, fechten und militärische Übungen.
2) Unterrichtspläne und Lermittel in den verschidenen Unterrichtsfächern.
3) Jaresberichte und Schulprogramme.

III. Höhere Schulen.

1) Pläne und Modelle von Akademien, Universitäten, Fakultätsschulen, Tirarzneischulen, technischen und Berufsschulen, Lererseminarien, Ackerbauschulen, Observatorien, wissenschaftlichen Museen, anatomischen Anstalten, Laboratorien für Unterricht und Forschung.
   Einrichtung und Mobiliar diser Anstalten.
2) Instrumente, Sammlungen und andere Lermittel. Lektionskataloge und Lerpläne.
3) Jaresberichte. — Berichte über wissenschaftliche Missionen.

IV. Wissenschaftliche Vereine.

1) Statistische Mitteilungen über Vereine und Korporationen für Pflege von Wissenschaft und Kunst, Technik, Ackerbau, Handel und Industrie.
2) Publikationen und Jaresberichte derselben.

Hochgeachtete Herren! Es ist von Wichtigkeit, dass tüchtige Leistungen in jeglicher Richtung an der Ausstellung vertreten seien, und wir zälen auf Ire Mitwirkung. Si werden gebeten, Iren Entscheid über di Beteiligung und di Liste der von Inen auszustellenden Gegenstände beförderlich und spätestens bis Ende August d. J. dem Endsunterzeichneten, Herrn Seminardirektor Wettstein in Küssnacht, mitzuteilen.

Di Ausstellungsgegenstände selbst sind auf den 1. Dezember d. J. abzulifern; wohin, wird den Angemeldeten später bekannt gemacht werden.“

LITERARISCHES.

Chemie von Professor Oettli.

Denjenigen Berufsgenossen, di an einer Mittelschule das Fach der Chemie zu leren haben oder überhaupt in demselben à jour sein wollen, empfelen wir auf's wärmste di Anschaffung des Buches von Herrn Prof. Oettli in Lausanne, im Verlag bei Lucien Vincent, betitelt: „Principes de Chimie générale.“ Im Einklange stehend mit den Fortschritten der Wissenschaft, enthält dasselbe überall ser klare Definitionen und ist durch seine leicht fassliche Darstellung jedem zugänglich, der mit dem französischen nur einigermaßen vertraut ist. Der Verfasser legt seinen Betrachtungen überall das Experiment zu Grunde, veranschaulicht dasselbe, wo es notwendig ist, durch passende Zeichnungen und gibt dem ungeübten recht praktische Winke, wi der Versuch leicht und gefarlos zu machen ist. Das Buch nimmt in eminenter Weise Rücksicht auf's praktische Leben, auf di technische Verwendung der Stoffe, was seinen Leserkreis gewiss auch über di Grenzen der Schule hinaus vermeren wird. Hat sich das Werk einmal eine größere Zal von Freunden in der deutschen Schweiz erworben, so siht sich der Autor villeicht veranlasst, eine deutsche Ausgabe desselben zu veranstalten.

Offene Korrespondenz.

Herr Dr. W. G.: Besten Dank für Ire Arbeit! — Herr R. Z.: Mitteilungen über das Schulwesen von Amerika sind von Zeit zu Zeit erwünscht — Herr R. T.: Soll bald erscheinen. — Herr K. B. in Frankreich: Weitere Mitteilungen über das Schulwesen von Frankreich sind erwünscht; di Übertragung in unsere Orthographie besorgt der Setzer, Si können also ganz gemütlich nach Irer bisherigen Orthographie schreiben! — Herr Birkenheuer in Ungarn: Ich werde gelegentlich Notiz nemen — Herr F. G in H.: Mit Dank erhalten — Herr J. Z. in B.: Ire Arbeit wird so bald als möglich erscheinen; freundlicher Gruß! —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 29. Juli bis und mit 6. August nächsthin findet im neuen Schulhause in Aarau eine

Ausstellung von Lermitteln

für den naturkundlichen Unterricht an Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen statt. Zu derselben hat täglich jedermann freien Zutritt. – Behörden, Lerern, sowi jedem, der Bedürfniss nach Belerung und Bildung empfindet, wird der Besuch diser Ausstellung empfolen.

Aarau, den 24. Juli 1877.

(A 46 Q) **Di Kanzlei der Erzihungsdirektion.**

Soeben erschinen:

Dr. J. M. Ziegler's

Orohydrographische Wandkarte der Schweiz, 2. Aufl.,

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 16,

und

Zweite Wandkarte der Schweiz.

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 20.

Di **Orohydrographische Karte**, nur di **Gebirge** (braun) und di **Gewässer** [Flüsse und Seen] (blau) enthaltend, **prämirt auf der Weltausstellung in Wien 1873, auf der Ausstellung beim geographischen Kongress in Paris 1875 und auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876,** fand schon bei irem ersten erscheinen den lebhaftesten Beifall aller Lerer, welche si sahen; di neue Auflage hat noch einige nicht unwesentliche Nachträge erhalten und gibt nun ein **prächtiges Bild** von der **Bodengestaltung der Schweiz.**

Si ersetzt nahezu ein **Relief in dem gleichen Massstabe,** das mindestens das **zenfache** kosten würde, bitet aber für den Klassenunterricht ungleich mer als di üblichen **kleinen Reliefs,** di immerhin noch wenigstens doppelt so teuer sind.

Dise Karte sollte daher in **keiner Schule** felen, und haben wir auch den Preis so nidrig gestellt, um di Anschaffung derselben selbst der **kleinsten** zu ermöglichen.

Di **Zweite Wandkarte der Schweiz** hat di vorerwänte zur Grundlage, bitet also dasselbe plastische Bild, gibt aber außerdem in **schwarz:** di **Ortschaften, Strassen** und **Wege, Orts-, Tal-, Fluss-** und **Bergnamen, Höhenangaben der Berge, Pässe** etc. (in Metern); in **deutlichem rot** (Zinnober): di **befarenen und projektirten Eisenbanlinien;** in **verschidenen leicht sichtbaren Farben:** di **Schweizer-** und **Kantonsgrenzen.**

Wir glauben also hoffen zu dürfen, dass dise neue Ausgabe sich der bisher genossenen Gunst der tit. Lererschaft in noch erhöhtem Maße erfreuen werde und sehen zalreichen Bestellungen entgegen.

Unaufgezogene Exemplare der beiden Karten stehen gerne zur Einsicht zu Dinsten.

Zürich, im Juli 1877.

J. Wurster & Comp.
Landkarten-Handlung.

Interlaken.

Den geerten schweizerischen **Lerern** und **Schulen,** welche Interlaken zu besuchen gedenken, empfilt sich das

Hôtel Elmer,

am Eingange des Höheweges gelegen, auf's beste. Gute, billige und zuvorkommende Bedinung wird zugesichert. Stets vortreffliches Bir und Restauration zu jeder Zeit.

Bregenz.

Bei den vilen Ausflügen seitens der tit. Pensionen und Schulen, di vilfach meine hifür so geeigneten großen Säle benützen und ausnamslos unter größter Belustigung und Heiterkeit sich darin unterhilten, erlaube mir, dise Benützung auch in weiteren Kreisen den Herren Schulleitern zu empfelen, unter der Versicherung, dass diselben durch einfache, billige und gute Bedinung vollständig befridigt mein Haus verlassen und ire Zöglinge di schönsten Erinnerungen mitnemen werden.

(M 161/7 G) Achtungsvollst

Louis Stark zur **„Krone“.**

Eiserne Turnstäbe für Freiübungen,

1 Meter lang, schwarz lakirt, an beiden Enden abgerundet,

18	mm.	dick	oder	zirka	2	Kilo	schwer,	à 1 Fr. —	per Stück,
20	„	„	„	„	2½	„	„	à 1 Fr. 20	„
22½	„	„	„	„	3	„	„	à 1 Fr. 35	„
24	„	„	„	„	4	„	„	à 1 Fr. 55	„

sind zu bezihen durch

C. F. Haffner, Eisenhandlung, **Frauenfeld.**

NB. Muster können eingesehen werden an der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld, am Seminar in Kreuzlingen und beim Liferanten selbst.

Ein Stellvertreter gesucht

an di Sekundarschule Nidau für di Zeit von Anfang August bis Ende September. Fächer: deutsche Sprache, Mathematik, Naturkunde, singen und turnen.

Sofortige Anmeldungen mit bezüglichen Ausweisen nimmt entgegen

G. Stucki, Sekundarlerer,
im Bade Schwefelberg.

Sekundarlererstelle in Oberstrass.

Di Lererstelle an der Sekundarschule in Oberstrass ist auf Anfang November definitiv zu besetzen und wird himit zu freier Bewerbung ausgeschriben. Di Jaresbesoldung beträgt Fr. 3000, Entschädigung für Naturalleistungen inbegriffen. (H 3827 Z)

Bewerber um dise Stelle haben ire schriftliche Anmeldung nebst den Zeugnissen über di bisherige Lertätigkeit dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsrat Steiner dahir, bis zum 20. August einzusenden.

Oberstrass, den 28. Juli 1877.

Namens der Sekundarschulpflege:
Der Aktuar: **R. Billwiller.**

Unterzeichneter verkauft alte und neue **Saiteninstrumente, Ocarina's** und **Handharmonika's, Violinbogen, Saiten** etc und reparirt angefürte Instrumente und Bogen auf's beste und billigste.

S. Fehlmann, Geigenmacher
in **Seon,** Aargau.

Schulmodelle
für den Zeichenunterricht
bei **Louis Wethli,** Bildhauer in **Zürich.**

Fähigkeitsprüfung
für zürcherische Sekundarlerer.

Sofern di Zal der Bewerber mindestens 6 beträgt, findet eine Prüfung zur Erwerbung des zürcherischen Sekundar- oder Fachlererpatents am 4., 6. und 7. August im Hochschulgebäude Zürich statt. (H 3771 Z)

Di Kandidaten haben irer schriftlichen Meldung einen amtlichen Altersausweis und eine kurze mit Zeugnissen belegte Angabe über iren Studiengang beizulegen und zu erklären, ob si di Gesammt- oder eine teilweise Prüfung (§ 22 des Reglements) oder eine Fachlererprüfung zu bestehen wünschen.

Di Anmeldungsakten sind bis zum 30. Juli der Erzihungsdirektion einzusenden.

Das Reglement über di Prüfungen kann in der Kanzlei des Erzihungswesens bezogen werden.

Zürich, den 18. Juli 1877.

Für di Erzihungsdirektion:
Der Sekretär:
Grob.

Für Feldmesser.

Unterzeichneter lifert Winkelmesser zum feldmessen à Fr. 8; vermittelst derer kann man jeden Winkelgrad auf's genauste messen.

S. Fehlmann
in **Seon,** Kt. Aargau.